

Kurzfristig geschwächt

UNIHOCCY Im heutigen Cupfinal trifft Wiler-Ersigen in der Wankdorfhalle (19 Uhr) mit angeschlagenem Ensemble auf Grünematt. Im nächsten Winter dürfte der Klub auch in der Meisterschaft wieder ganz vorne mitmischen.

Die Beteiligten dürften sich noch eine Weile an den vergangenen Sonntag erinnern. Heimmiederlage gegen Aussenseiter Rychenberg Winterthur, Out im Viertelfinal – zuvor hatten die Unihockeyaner Wiler-Ersigens elfmal in Serie den Final erreicht, dabei achtmal den Titel gewonnen.

Die Reaktion der Spieler dürfte im heutigen Cupfinal gegen Grünematt erfolgen. Motivierende Worte werde es in der Vorbereitung nicht brauchen, sagt Interimstrainer Thomas von Känel. «Bisher stand stets die Meisterschaft im Zentrum, nun will ganz sicher jeder von uns den Cuptitel holen», meint Matthias Hofbauer. Des Captains Rolle ist noch bedeutender als üblich, weil mit Esa Jussila und Philipp Fankhauser Abwehrchef wie Vorarbeiter verletzungsbedingt ausfallen.

«Nun will ganz sicher jeder von uns den Cuptitel holen.»

Matthias Hofbauer

Es irrt mit hoher Wahrscheinlichkeit, wer glaubt, bei Wiler-Ersigen stehe ein Neustart bevor, der Serienmeister werde für ein paar Jahre aus dem Kreis der Titelanwärter verschwinden. Nebst dem abtretenden Jussila steht einzig der Abgang Kaspar Schmokers fest. Den Verteidiger zieht es nach Schweden, er wird in Umea (Dalen) oder in Göteborg (Pixbo) unterschreiben. Was die älteren Semester betrifft, ist laut Gutinformierten nicht von einer Rücktrittswelle auszugehen.

Bald mit neuem Coach

Der künftige Coach dürfte nächste Woche präsentiert werden. Es erstaunte nicht, handelte es sich um Johan Schönbeck. Im März 2007 gewann der Schwede mit den Tigers den Schweizer Cup, einen Monat später unterlag er mit den Langnauern im Playoff-Final Wiler-Ersigen. Ehe sich Swiss Unihockey im Februar 2011 für Petteri Nykky entschied, war der 41-Jährige aus Lund bei Malmö als Schweizer Nationaltrainer im Gespräch gewesen. Zum Kandidatenkreis dürfte auch Stefan Smedberg gehören. Schönbecks Landsmann war 2005/2006 mit Malans Meister geworden, im Final hatten die Bündner... Wiler-Ersigen bezwungen.

Fragezeichen Gerber

Was die Ausländer betrifft, ist die Anzahl klarer als die Besetzung. «Zwei, maximal drei» seien vorgesehen, sagt Vorstandmitglied Marcel Siegenthaler. Die Ungewissheit verkörpert der von den Tigers übernommene Markus Gerber, welcher im Januar den zweiten Bandscheibenvorfall in einem Jahres erlitt. Sollte der 31-jährige Nationalspieler im Herbst nicht einsatzfähig sein, würde vermutlich ein ausländischer Verteidiger engagiert.

Mittelfristig wird die Belegschaft wieder erstklassig sein, heute muss es in der Wankdorfhalle ein verjüngtes, physisch wie mental angeschlagenes Ensemble richten. Der Cupfinal jedoch bietet den Protagonisten die Chance, die Erinnerung an den Winter 2012/2013 etwas erträglicher zu gestalten. *Micha Jegge*

Servette hat den SC Bern überflügelt

EISHOCKEY Der SC Bern steht unter Druck: Die Equipe Antti Törmänens benötigt heute (19.45 Uhr) im vierten Spiel in Genf einen Sieg, sonst sieht sie sich mit drei gegnerischen Matchpucks konfrontiert.

Sherkan hat ein feines Sensorium für die Stimmung in Genf. Seit nunmehr zwölf Saisons fliegt der Adler vor jedem Servette-Heimspiel mit dem Matchpuck zur Eismitte. Verspürt das 13-jährige Maskottchen in der Atmosphäre der Vernets-Halle ein leichtes Unbehagen, kann es schon mal passieren, dass Sherkan sein Ziel verfehlt, was für die Servette-Spieler angeblich ein schlechtes Omen darstellt. Trainer Chris McSorley bezeichnet den Weisskopfseeadler deshalb als wichtigstes Klubmitglied.

In den Playoff-Viertelfinals hat McSorleys Auswahl den SC Bern vorerst überflügelt, liegt vor dem heutigen Vergleich in Les Vernets 2:1 in Führung. Nach diskreter Leistung zum Auftakt in Bern hatte der Qualifikationssiebte den SCB am Dienstag dominiert (5:2) und stellte auch am Donnerstag (6:5 nach Verlängerung) die kompaktere Mannschaft.

Servettes physische Präsenz

Nach den jüngsten SCB-Niederlagen fragte der Berner Trainer Antti Törmänen in die Journalistenrunde: «War Genf gut, oder waren wir schlecht?» Die Antwort lautet: beides. Die Genfer vermögen ihre grösste Stärke, die Physis, bisher auszuspielen. Sie gehen den Bernern mit harten Checks unter die Haut, wirken in den Zonen vor beiden Toren präsent und strahlen mehr Überzeugungskraft aus. Dafür kassieren sie mehr Strafen.

Dass auch der SCB dem Gegner mit mehr Härte begegnen sollte, verneinen Sportchef Sven Leuenberger und Captain Martin Plüss. «Wer dies behauptet,



Aus der Balance geraten: Der SC Bern und Captain Martin Plüss liegen im Viertelfinal gegen Servette 1:2 in Rückstand.

Andreas Blatter

hat wenig Ahnung von Eishockey», sagt Leuenberger unwirsch, ergänzend, man habe sich beim SCB unlängst für einen Systemwechsel entschieden. «Es gilt nicht mehr wie früher, den Puck in die gegnerische Zone zu spedieren und diesem nachzujagen. Aber klar ist, dass wir die Zweikämpfe im eigenen Drittel gewinnen müssen.» Martin Plüss ergänzt: «Unser Ziel ist es, die Mittelzone abzusichern. Dabei können wir nicht gleichzeitig ein breites Forechecking betreiben.»

Die Stärke als Schwäche

Mehr zu denken gibt den Bernern die Tatsache, wonach sich die eigentliche Stärke in den letzten Wochen zur Schwäche gewandelt hat. «In der Qualifikation hatten wir die beste Defensive

der Liga. Zurzeit sind wir davon weit entfernt», sagt Leuenberger. Bereits gegen Ende der Regular Season hatte es dem SCB an Stabilität gemangelt; nach dem gegückten Playoff-Auftakt (4:0-Heimsieg) geriet das Team rasch wieder ins alte Fahrwasser der defensiven Fahrigkeit. Torhüter Marco Bühler bleibt unter seinem Rendement, die dezimierte Abwehr wirkt indisponiert, die Stürmer treffen «punkto Forechecking zu viele Fehlentscheidungen», wie Leuenberger sagt. Die Zahl der individuellen Fehler ist für Playoff-Verhältnisse deutlich zu hoch, «und Genf nutzt dies resolut aus. Machen wir einen Fehler, zahlen wir sofort den Preis», sagt Captain Plüss.

Noch bleibt dem SCB die Möglichkeit zur Korrektur, zumal der Gegner keineswegs unwider-

stehlich, geschweige denn fehlerfrei spielt. Es bedarf der Rückkehr zu alter Stärke, sonst sieht sich Törmänens Team nach dem vierten Spiel mit drei gegnerischen Matchpucks konfrontiert.

Auf Sherkan jedenfalls dürfen sich die Berner heute im ausverkauften Hexenkessel zu Vernets nicht verlassen. *Reto Kirchofer*

SCB-LAZARETT

Auch Rubin und Jobin fehlen

Die Personalsituation beim SC Bern hat sich weiter verschlechtert. Stürmer Daniel Rubin fällt nach dem Zusammenprall mit Marc Gautschi vom Donnerstag bis auf weiteres aus (Hirnerschütterung?). Gautschi kassierte für seinen Check eine Matchstrafe und ist für das heutige Spiel im Prinzip gesperrt – Servette hat jedoch Rekurs eingereicht und hofft, den Verteidiger doch noch einsetzen zu dürfen. Von diesem Entscheid ist auch abhängig, ob

Pavel Kubina (Tsch) in die Aufstellung zurückkehren wird.

Bei den Bernern wird neben Rubin auch David Jobin (Beinverletzung) fehlen. Aus diesem Grund tritt das Team Antti Törmänens weiterhin mit zwei ausländischen Verteidigern an – im Sturm dürfte Petr Sykora erneut überzählig sein. Weil Center Flurin Randegger in der Abwehr benötigt wird, könnte Christoph Bertschy als Mittelstürmer in die vierte Linie rücken. Gestern hatte der SCB trainingsfrei. *rek*

1000 Füsse rennen durch den Sängeliwald

OL Rund 500 Läuferinnen und Läufer werden am Sonntag nahe Bützberg den 34. Langenthaler OL unter die Füsse nehmen. Zwei Oberaargauer werden fehlen – sie haben die Strecke konzipiert.

Wenn die vorerst letzten Flecken Schnee schwinden, dann schnürten die OL-Läuferinnen und -Läufer ihre Schuhe. Beispielsweise am Sonntag, zum 34. Langenthaler OL. Rund 500 Sportler werden von den Organisatoren zur Eröffnung der Wettkampfsaison im Oberaargau erwartet. Unter anderem wird das gesamte Berner Nachwuchskader am Start sein, da gleichzeitig ein Kaderzusammenzug stattfindet und die Gegend bei Bützberg eine ideale Wettkampfgelegenheit bietet. Nicht nur für geübte Läuferinnen und Läufer ist gesorgt, besonders einfache Strecken für Einsteiger, Familien oder Gelegenheitsläufer sind vorhanden. Auf den Strecken zwischen 2,1 und 10,1 Kilometern Länge müssen zwischen 12 und 36 Posten gefunden werden (weitere Informationen unter www.olv-langenthal.ch).

Morgenthaler läuft nicht

Mit Joël Morgenthaler (Lotzwil) und Patrick Krähenbühl (Thunstetten) sind zwei Kaderläufer und Mitglieder des OLV Langen-

thal für die Bahnlegung zuständig. Die beiden Gymnasiasten – Krähenbühl ist 17-jährig, Morgenthaler ein Jahr älter – haben sich entschieden, statt aktiv im Sängeliwald südlich von Bützberg zu laufen, für ihre Sportkolleginnen und -kollegen in der Organisation tätig zu sein.

99 Posten in den Wald gesetzt

Total 28 Bahnen mit maximal 170 zu bewältigenden Höhenmetern hat das Duo gelegt und dabei auf engstem Raum 99 Posten platziert. «Es ist ein relativ flaches, deshalb schnelles Gelände, für das neue, sehr genaue Karten zur Verfügung stehen», sagt Morgenthaler. Das könnte den einen oder andern Läufer dazu verleiten, während des Laufes die Umgebung noch stärker zu beachten als sonst und sich dadurch bezüglich Lauftempo etwas zurückzuhalten. Morgenthaler, der gemeinsam mit Patrick Krähenbühl bisher erst an einem kleineren Abend-OL 4 Bahnen gelegt hat, spricht von einer spannenden, herausfordernden Arbeit, welche das Duo im Sängeliwald verrichtet hat. Morgenthaler und Krähenbühl sind auf die Urteile der aus dem Wald zurückkehrenden Sportlerinnen und Sportler gespannt. «Wir beide hoffen natürlich, dass die Läuferinnen und Läufer Spass an unseren Bahnen haben werden.» *peg/pd*

Anmut und Wettkampfstress

KUNSTTURNEN Am Sonntag erfolgt in der Sporthalle Kreuzfeld in Langenthal mit dem Berner Cup der Auftakt in die Wettkampfsaison.

Am Sonntag schlägt der junge Kunstturnverein KTV Langenthal ein neues Kapitel in seiner noch jungen Vereinsgeschichte auf. Erst vor 2 Jahren gegründet, organisiert er mit seinen 50 Mitgliedern den Berner Cup 2013. Dieser bildet auch für alle Berner Kunstturnerinnen den Start in eine neue Saison, auf die sich die Mädchen und Frauen seit 8 Monaten intensiv vorbereitet haben. Der ganze Verein freut sich auf den Anlass und zählt – zumindest auf seiner Homepage –, wie oft die Turnerinnen noch schlafen müssen, bis es endlich losgeht.

Herzen schlagen höher

Die Herzen der jeweils 7 Jahre jungen Utzenstorferinnen Muriel, Larissa, Naomi, Malin, Amélie und Mirinda dürften am Sonntag höher deutlich schlagen und den Puls der nervösen Eltern noch toppen, wenn sie über den Schwebebalken turnen und ihre erste Wettkampfübung an den vier Kunstturngeräten absolvieren.

Erstmals werden sie ihr Können ausserhalb ihrer Trainingshalle zeigen, erstmals durch die zahlreichen Zuschauer und den Lärm in der Halle abgelenkt. Und

erstmal treffen sie auf die gleichaltrigen Turnerinnen aus dem Kanton, welche mit feinem nach hinten gekämmtem Haar und schönem Turndress die Wertungsrichterinnen für sich einnehmen wollen.

Routine oder Überraschung?

Um einiges lockerer werden es die routinierteren Turnerinnen, nehmen. Simone Angéoz beispielsweise. Die Langenthalerin hat bereits ein Dutzend Kunstturnsaisons hinter sich und wird nicht so leicht die Nerven verlieren. Oder vielleicht doch? Neue Elemente, die lange Wettkampfpause, das aufkommende Adrenalin und all die guten Vorsätze für die Saison mit dem Höhe-

punkt des eidgenössischen Turnfestes werden nicht an allen Turnerinnen spurlos vorübergehen.

Zudem sind Saisonöffnungen immer wieder für Überraschungen gut. Nicht ausgeschlossen also, dass eine Turnerin die lange Trainingspause speziell genutzt hat und nun mit einem Mal ihre Konkurrentinnen aus dem Vorjahr überflügelt hat.

Die Auflösung dieser Fragen und Spekulationen erfolgt ab Sonntag in der Kreuzfeldhalle um 9.45 Uhr (EP), um 11.40 Uhr für die P-1 und P-2 und um 14.40 Uhr, wenn die ältesten Bernerinnen ihre Saison eröffnen.

Werner Bill/peg

Infos www.kutu-langenthal.ch



Im Gleichgewicht: Naomi Krügel vom Gym Center Emme wird in Langenthal auch turnen.

Werner Bill/zvg